

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal gespalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
im selben Hause, im 1. Stod.

Nro. 176.

Dienstag, 3. August.

1852.

Oesterreich.

Wien. Zur Erinnerung an die bevorstehende Rückkehr Sr. k. k. Apostolischen Majestät aus Ungarn wird gegenwärtig eine Denkmünze in Gold, Silber und Bronze ausgeprägt.

* Se. k. k. Hoheit Erzherzog Franz Karl gedenkt eine Wallfahrtsreise nach Mariazell anzutreten.

* Die Auflage einer Subscription zur Unterstützung der abgesetzten Kieler Professoren, ist, wie die „Neue Zeit“ mittheilt, der hiesigen Universität nicht gestattet worden.

Deutschland.

** In Frankfurt wurde am 27. Juli Dr. Jucho, der frühere Sekretär der deutschen Nationalversammlung, wegen seiner andauernden Weigerung, die Urkunde der deutschen Reichsverfassung, welche sich in seinen Händen befinden soll, herauszugeben, vom dortigen Polizeiamte zu einer Geldstrafe von 50 fl. verurtheilt.

** Die „Kasseler Zeitung“ bestätigt es, daß Hannover die Vermittlerrolle zwischen Oesterreich und Preußen übernommen habe.

** Zugleich mit dem Heros der Chemie, dem Professor Baron Liebig gehen auch die Mehrzahl seiner Assistenten und selbst seine Aufwärter von Gießen nach München, woselbst sie sämmtlich erhöhte Gehalte bekommen. Die Laboratorien werden in München königlich angehängt, sie werden Tempel der Chemie sein.

Berlin. Nachdem Professor Stahl bereits vor einiger Zeit seine fernere Betheiligung an der „Kreuzzeitung“ aufgegeben, ist ihm nun auch der bekannte Mundschauer, Herr von Verlach gefolgt. Dieser Abfall der beiden Partei-Koryphäen von der „Kreuzzeitung“ ändert die Stellung derselben bedeutend; was um so auffälliger hervortritt, als seit einiger Zeit diese Zeitung mit dem Organe der Bethman-Hollweg'schen Partei, dem „Preuß. Wochenblatt“, Hand in Hand geht.

Bremen. 27. Juli. Dem Fräulein Mindermann, der Verfasserin der „Briefe über Bremische Zustände“ ist das in der wider sie verhängten Untersuchung wegen Preßvergehens gefällte Erkenntniß des Kriminalgerichtes kundgemacht worden; es lautet auf 8 Tage einsamen Arrest, 20 Thaler Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten. Den Arrest mußte das Fräulein sogleich antreten.

Koblenz. 27. Juli. Vom k. Oberpräsidium der Rheinprovinz ist den verschiedenen Provinzialinstituten die Benachrichtigung zugegangen, daß im Monat September der rheinische Provinziallandtag sich versammeln werde.

Karlruhe. 27. Juli. Der Belagerungszustand hat nach landesherrlicher Entschliebung noch bis 1. September fortzudauern, wo er dann aufgehoben wird.

Frankreich.

Paris. 27. Juli. Das „Bulletin de Paris“ verrieth einen Theil des Programmes zu den Festlichkeiten am 15. August, die übrigens nur einen Tag, nicht drei, dauern sollen. Solenne Messe in Notre-dame, Revue der Nationalgarde und Uebergabe der Fahnen an dieselbe durch den Präsidenten der Republik, Fischerspiele an der Seine, Freitheater am Abend und Feuerwerk auf dem Konfordinenplatz, dessen Haupttableau den Uebergang über den St. Bernhard mit Bonaparte zu Pferde darstellen wird, sind die Hauptakte. Bei der Illumination wird das Gas verschwenderisch verwendet. Endlich wird auch eine Amnestie für einige Hundert Personen bei dieser Gelegenheit ertheilt werden.

** Die Regierung geht mit dem Gedanken um, die Vendée und Bretagne zu kolonisiren. Man will auf diese Weise den Einfluß der Legitimisten in jenen Gegenden schwächen.

** Wie man hört, haben der Drucker und Herausgeber der Schrift Proudhon's nicht den Muth, die Schrift, welche druckfertig ist, erscheinen zu lassen.

** Unterrichtsminister Fortoul hat einen Beschluß gefaßt, welcher ohne Präzedenzen in Frankreich dasteht, er hat nämlich alle Protestanten und Juden, die sich zum Konkurse zum Eintritt in die Normalschule gemeldet, sämmtlich zurückgewiesen. Bisber hatten die Böglinge der Kollegien, die sich für das höhere Lehrfach bilden wollten, bloß ihre Studienzeugnisse und ihren Geburtschein einzureichen, um ohne weiteres zum Konkurse zugelassen zu werden, und nie wurde ein Bögling aus re-

ligiösen Gründen zurückgewiesen. Es scheint, daß Minister Fortoul fortan keine Juden noch Protestanten als Lehrer an den Kollegien und Universitäten dulden will. Jene Universitätsprofessoren, die den Eid nicht geleistet, haben ihren Gehalt nur bis zum 1. April d. J. bezogen, obgleich die gewelgerte Eidesleistung erst auf den 1. Juni zu leisten war.

** Wohlunterrichtete bezeichnen den 2. Dezember als den Tag der Gründung des Kaiserreichs; nur wäre man noch nicht über die Art einig, in welcher, und die Modalitäten, unter welchen dieselbe stattfinden solle. Wird der Senat die Initiative ergreifen, wird das Volk berufen werden, diesen Akt durch seine Zustimmung zu sanktioniren, wird die Heirath des Prinzpräsidenten vor oder nach derselben stattfinden? Dies sind die Fragen, um welche sich gegenwärtig die öffentliche Meinung dreht.

** Herr Cerre, welcher eben das Bureau der Preßpolizei im Polizeiministerium erhalten, war früher Präsekt im Lot- und Garonne-departement und war von Minister Faucher abgesetzt worden, weil er als Demokrat galt. Er gehört zu jenen Rep. blikanern, die sich dem jetzigen Gouvernement angeschlossen.

** Der Präsekt der Seine inférieure hat das Departemental-Journal verwarnt, weil es für die bevorstehenden Municipalwahlen republikanische Kandidaten zu empfehlen gewagt.

** Die jetzige Haltung des „Konstitutionnel“ fällt allgemein auf. Er nimmt nicht allein die liberale Partei in Belgien in Schutz, sondern tritt auch für das konstitutionelle Gouvernement in Piemont in die Schranken. Auffallend ist, daß das katholische „Univers“ selbst einen halboppositionellen Artikel gegen die Tendenzen des Gouvernements enthält. In einem Artikel, den der Deputirte Segretain unterzeichnet, heißt es: „Im Interesse des großen Werkes, das begonnen worden, ist es unentbehrlich, daß die legislativen Institutionen ihre Unabhängigkeit und Würde behaupten, denn wenn es wahr ist, daß das Wesen der Gewalt darin liegt, daß sie eins sein muß, so kann sie sich nur dadurch erhalten, daß sie Grenzen und ein Gegengewicht finde, denn nur um diesen Preis kann die Gesellschaft dem Despotismus entrichten, der gleich der Anarchie ein großes soziales Verfall ist. Die Pflicht der Autorität heischt also die legislativen Institutionen zu kräftigen.“ Es muß überraschen, daß das „Univers“ auch anfängt, das Repräsentationsgouvernement ernst aufzunehmen.

** Von einem Expair erzählt man sich folgende Anekdote: er pflegt täglich zwischen 5 und 6 Uhr seine Promenade vom Jockeyklub nach der Rue de la Chaussée d'Antin zu machen, auf welcher er mit seinen Bekannten viel zu plaudern pflegt. Vorgestern schimpfte er derb auf das jetzige Regiment los, und spottete über die Aufnahme, die Louis Napoleon bei seiner Rückkehr gefunden. Da tritt einer seiner Bekannten auf ihn zu, mit den Worten: „Ich wünsche Ihnen Glück“ — wozu denn? — „Es sollen 10 neue Senatoren ernannt werden, 4 Bischöfe, 4 Generale und 2 frühere Pairs, und wie ich höre gehören Sie dazu.“ „In der That?“ rief er aus, und ohne aus der Fassung zu kommen, sagte er zu seinem Begleiter: „Sagte ich es nicht schon? Da haben wir den wahren Erben des großen Namens Napoleon. Ich hatte schon seinen tiefen forschenden Blick bemerkt, er ist ein großer Mann.“ Man mag sich denken, wie man über diese rasche Sinneswandlung lachte.

** 31. Juli. Der „Moniteur“ bringt die Ernennung Foulds zum Staatsminister, wodurch das Kabinett vollständig geworden ist. Einem Gerücht zufolge, sollen Katholiken von den höheren Lehrämtern ausgeschlossen werden.

Großbritannien.

London. 27. Juli. Sechs Journalisten kommen in das neue Parlament: Walter, Eigentümer der „Times“; Wilson, Herausgeber des „Economist“; Duffy, Redakteur der Nation; Majuire, Redakteur des „Cork Examiner“; Lucas, Redakteur des katholischen irischen Organes „Tablet“ und Mial, Redakteur des „Non Conformist“, eines Journalens, welches die Interessen der Dissenters vertritt.

** Der „Dud. Post“ wird geschrieben: Die Bewegungen Louis Napoleons und die allmähliche Restauration des Kaiserreichs werden in keinem Lande Europas mit mißtrauischem und wachsamem Blicken beobachtet, als in England, dessen jäher Volkscharakter die natio-

nale Abneigung gegen das Franzosenthum nie ganz aufgegeben und wo überdies die Erinnerung an die kaiserliche Politik, deren Hauptziel in letzter Linie die Demüthigung des mächtigen und reichen Inselvolkes war, durch die Organe der öffentlichen Meinung wach gehalten wird. Die „Times“, sein Drakel, kann nicht ruhen und nicht rasten, weil Louis Napoleon in dem Titel „Cure Hoheit“ angesprochen wird, und auch der reiche behagliche Komptorbesitzer fühlt sich darob beunruhigt, obgleich er im Grunde nicht recht weiß, was diesem Titel denn eigentlich eine so ruhestörende Bedeutung gibt. Die „Times“, die gestern noch die Lärmglocke gezogen und sich darüber gewaltig geärgert, daß Louis Napoleon am Rheine keine jener Friedensversicherungen geäußert, die der „Moniteur“ sonst an der Spitze seiner Spalten zur Schau zu stellen pflegte, ist heute bereits wieder getrübt. Nicht etwa, daß sie unpfählich Vertrauen zu L. Napoleon gefaßt hätte; Gott behüte! aber sie vertraut seinen schwachen Hilfsmitteln weit mehr als seinen Worten und glaubt, daß er eben so wenig wie sein Oheim im Stande sein werde, seinem Grolle gegen den britischen Löwen Luft zu machen. Bekanntlich scheiterten Napoleons Pläne gegen England nur an der Unzulänglichkeit seiner maritimen Hilfsmittel; hätten diese sich im Laufe der 40 Friedensjahre wirklich gebessert, wäre nach der Ansicht der „Times“ viel zu fürchten, dies sei jedoch nicht der Fall. Die „Times“ erzählt nun, daß im J. 1840 ihr Korrespondent sich Eingang in sämmtliche französische Schiffswerften geschafft, und daraus die Gewißheit geschöpft, Frankreich sei nicht in der Lage einen Seekrieg zu führen. Diese Betrachtungen, welche die „Times“ mit gewichtigen Ziffern belegt, scheinen wohl geeignet zu sein, die Besorgnisse der Engländer zu zerstreuen, welche glauben, daß L. Napoleon seine Mission in der Fortsetzung der kriegerischen Thaten seines Oheims suchen werde, allein unser Freund John Bull ist der Ansicht, daß es bei all' dem nicht schade, gut geschügt zu sein; schon von wegen der Chasseurs de Vincennes.

** Die „Times“ ist in ihrer Würdigung der Hauptmitglieder des jetzigen Kabinetes sehr schwankend, denn während sie gestern noch daran zweifelte, daß von den jetzigen Ministerien etwas wesentlich Nützliches zu erwarten stände, meint sie heute wieder, daß d'Israeli noch in die Fußstapfen Sir R. Peel's treten könnte und gleich demselben seiner Partei das Beispiel gäbe, daß man nicht im Interesse der Partei, sondern im Interesse des Landes selbst zu handeln habe. „Man sagt, so heißt es in der „Times“, daß Alles für das Volk geschehen solle, nicht aber durch das Volk und die Geschichte lehrt uns, daß einige Wahrheit in der Behauptung liegt, daß die Massen nicht immer die besten Richter dessen sind, was ihren eigenen Interessen dient. Dieser Grundsatz der politischen Wissenschaft möchte dafür sprechen, daß die Repräsentativ-Institutionen in engere Grenzen gezogen werden sollten, als in welche bloße Theorie sie verweisen sollte. Allein solche Prinzipien können nur dann mit Erfolg durchgeführt werden, wenn die Administratoren des Landes ihre Verpflichtungen kennen und jene Interessen bedenken, welche nicht bei den Wahlen vertreten sind. Es ist gewiß, daß das Haus der Lords nicht die Reform gutheißt und fast ebenso notorisch ist es vielleicht, daß das Unterhaus Sir R. Peel's die Aufhebung der Getreidegesetze nicht wirklich wünschte. In beiden Fällen wurde die Maßregel der Gerechtigkeit und Nothwendigkeit durch den Impuls des Ministeriums durchgeführt, nachdem die Minister den wahren Volkswillen begriffen. Die wenigen verantwortlichen Mitglieder einer Regierung haben mehr Empfänglichkeit dafür, als die unverantwortlichen Mitglieder eines Parlamentes und danach handeln sie denn. Die Mitglieder der Regierung sind ihrer Partei voran, und haben Pflichten zu wärtigen, für welche ihre Anhänger keine Augen haben. Im gewöhnlichen Laufe der Dinge geht unsere Regierungsmaschine ruhig v. ran, allein in Konjunkturen, die zu Zeiten wiederkehren, müssen große Parteien sich dem unterwerfen, daß eine weit größere Partei von ihren Führern zunächst berücksichtigt wird. Die Sicherheit unserer Verfassung liegt gerade in diesen Selbstwidersprüchen. Das Parlament repräsentirt unser Volk nicht durch arithmetische Stimmenzahl, sondern weil es Impulsen von oben wie von unten folgend, zu Zeiten gegen seine eigenen Wünsche und Ansichten zu handeln weiß. Das Land hat für eine der größten Staatshandlungen Sir R. Peel zu danken, für andere

mag es dem bittersten Kritiker der Peel'schen Maßregel vielleicht zu danken haben.

Das Endergebnis der Wahlen wird, wie der „Globe“ denkt, folgendes sein: 329 liberale, 289 ministerielle und 36 zweifelhafte Mitglieder. Wir haben, sagt das Whigblatt, dem Ministerium manche muthmaßlich, obwohl nicht sicher oppositionelle Stimme in den Kauf gegeben. Aber selbst wenn wir ihm alle unsere Neutralen oder Zweifelhaften zum Geschenk machen, bleibt es in einer Minorität von 40, und schlagen wir sie zur Opposition, so fällt es in eine Minorität von 76. Bei dieser Sachlage behauptet das ministerielle Blatt („Herald“) frischweg, Lord Derby habe, außer in der Kornfrage, eine gesicherte Mehrheit, und einmal von Ihrer Majestät mit der Regierung betraut, werde er regieren.

Nach der „North- und South-Shield-Gazette“ wird eine Anzahl der unabhängigen Wähler von Plymouth auf eine Wahluntersuchung antragen. — Das Wahlkomité des Unterhauses wird viel Arbeit bekommen.

Dublin, 27. Juli. Ueber die letzten Wahlen ist man noch in Ungewißheit, aber es heißt, daß die Torykomité's in Carlow, Clare und Waterford falsch gezählt und vorzeitig triumphirt haben. Drei Siege würden von ihren Gewinnsten wahrscheinlich abzuziehen sein. — In Kimerick fiel der Pöbel über einige unbewaffnete Soldaten her, um wegen des Schießens in Sirmilebridge Mache zu nehmen; zwei Soldaten sollen so schwer verwundet sein, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Italien.

Turin, 27. Juli. Bezüglich des Ehegesetzes haben die Bischöfe der kirchlichen Provinz Chambery bekanntlich einen Protest veröffentlicht, es heißt in demselben: 1. Jeder, unserer Jurisdiktion unterstehende Katholik, der es wagen wird, eine Ehe in anderer, als der von der Kirche vorgeschriebenen Form einzugehen, verfällt dem großen Kirchenbanne. 2. Derjenige, der sich solcher Sünde schuldig macht, soll der Theilnahme an den Sakramenten, sowohl während des Lebens, als in der Stunde des Todes verlustig sein, falls er nicht seine Ehe nach kanonischen Vorschriften gültig machen läßt oder sich von der Person trennt, welche die Kirche nur als Konkubine betrachtet. 3. Falls er stirbt, ohne sich zuvor mit der Kirche versöhnt zu haben, soll er des kirchlichen Begräbnisses nicht theilhaftig werden. 4. Die aus solchem Konkubinat hervorgehenden Kinder sollen bezüglich aller kanonischen Wirken illegitim erklärt werden. Diese Verfügungen werden, sobald die Nothwendigkeit dazu sich ergibt, in allen Pfarren dieser Provinz veröffentlicht werden.

Spanien.

Nach Berichten der „Times“ aus Madrid soll der jetzt erwartete Staatsstreik ehestens ausgeführt werden, und zwar während der Hof zu La Granja residirt. Königin Christine, von der man glaubte, daß sie dem Plane abgeneigt sei, scheint die ganze Intrigue wieder zu leiten. Das Gouvernement treibt ein gefährliches Spiel, denn viele Generale, welche Einfluß auf das Heer haben, sind entschieden gegen den Staatsstreik. Scheitert er, so kann Niemand vorher sagen, was aus den Dingen werden kann.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 2. August nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metallik., prEnt., Rofe v. J. 1831, 1839, Anleh. v. 1851, L. A., L. B., Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Gloggnig., Deb.-W.-Deust., Don.-Dampfsch., Augsburg, London, Gold-Agio.

Kronstadt, am 29. Juli.

Schon am frühesten Morgen des 28. Juli widmete sich der Monarch den Staatsgeschäften und gleich nach 6 Uhr begab sich Se. Majestät zu Wagen zum Exercieren auf das Brachfeld zwischen Kronstadt und Neustadt. Zuerst ex-zierte Sivojowich-Infanterie und dann das den Allerhöchsten Namen führende Kaiser Uhlanenregiment. Beide Truppenkörper hatten das Glück, wegen ihrer echtmilitärischen Haltung und vorzüglichen Leistungen die vollste Zufriedenheit von Sr. Majestät ausgesprochen zu erhalten. Nach der Rückkunft vom Exercierplatze begab sich der Kaiser nach der römisch-katholischen Stadtpfarrkirche und empfing hier den Segen. Hierauf besuchte der Monarch das Amtstokal der Finanzbezirksdirektion, wo Se. Majestät über den guten Geschäftsgang und die vorzügliche Ordnung die Allerhöchste Anerkennung aussprach.

Im Kaufhause war eine Ausstellung aller Erzeugnisse der hiesigen Industrie veranstaltet, welche der ritterliche Monarch gleichfalls mit Allerhöchstem Besuche beglückte. Die Ausstellungskommission begrüßte mit einigen passenden Worten den Monarchen, worauf der Kaiser die einzelnen Gegenstände seiner Aufmerksam-

keit würdigte und auch hier die größte Sachkenntnis entwickelte. Ueber 1/2 Stunde weilte der liebevolle Monarch in den Hallen des Kaufhauses, ermunterte zur ferneren Thätigkeit im Fache der Industrie, belobte die Leistungen der einzelnen Meister und sprach über das Ganze der Ausstellung Seine Allerhöchste Zufriedenheit aus. Unter Lebehochruf verließ Seine Majestät das Kaufhaus und begab sich in die evangel. Kathedralkirche; von hier in das allgemeine Bürgerkrankenhaus, dann in die romanische Pfarrkirche und auf dem Rückwege in das Straßhaus. Um 1/4 auf 12 Uhr kehrte Se. Majestät in das Generalsquartier zurück, und nach einem Aufenthalt von fünf Minuten wurde der Reisewagen bestiegen und unter dem Lebewohlrufen und den lauten Segenswünschen der herbeigeströmten Bevölkerung und unter dem Donner der Geschütze verließ der geliebte Kaiser die Stadt, wo Seine liebevolle Freundlichkeit Alles begeistert und entzückt hat. Vor dem einfachen aber sehr geschmackvollen Triumphbogen an der steinernen Brücke in der Blumenau waren die Neustädter in ihren Feierkleidern zu Pferde mit ihren Fahnen aufgestellt und begleiteten Se. Majestät bis an den Löwöb.

Von hier bis nach Honigberg waren die Bewohner von Petersberg, Tarlau und den Siebendörfern einzeln gruppiert, und begrüßten den Monarchen. Die Reiter aus diesen Orten geleiteten den Wagen bis nach Honigberg, und die Kommunität und Bruderschaft von Honigberg folgten dem Zuge bis an die Alibrücke bei Doboly an das Szeklergebiet. Auf unterthänigstes Bitten gestatteten Se. Majestät, daß der sechs-spännige Postzug abgeschickt und die von Harompek aus bereit stehenden Pferde an den kaiserlichen Wagen angespannt werden durften. Hier brachte der Militärdisziplin-kommandant des Hermannstädter und Fogarascher Distriktes Hr. Obrist v. Eisler, der Kronstädter Herr Ober-richter und die Deputation von Kronstadt ihre Abschiedsuldigung dar, und Se. Majestät wurden in das Szeklerland von den Bezirksbehörden und einer Reiter-schar geleitet. Der Triumphbogen auf der rechten Seite des Altufers trug die Inschrift: „Székely föld,“ und war aus Erzeugnissen der Bodengewächse im Szeklerlande sehr sinnreich aufgebaut und reich geschmückt. (Kronst. Stg.)

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vdo. Hermannstadt am 24. Juli d. J. dem Festungssträflinge Alexander Szubert den Rest der ihm kriegsgerechtlich am 11. April 1849 zuerkannten Festungsstrafe allergnädigst nachzusehen geruht.

Aus Preßburg vom 27. Juli wird der „Gr. Z.“ geschrieben: Se. k. Hoheit Erzherzog Sigismund weilte eiliche Tage in unserer Stadt, und es geht das Gerücht, daß Höchstverfelbe seinen Bruder, den hier domizilirenden Herrn Erzherzog Ernst ablösen werde, letzterer aber nach Pest übersiedle, um dort in der Eigenschaft eines Divisionärs zu bleiben.

Die häufig vorkommenden Unglücksfälle beim Baden haben den löbl. Stadtmagistrat veranlaßt, wiederholt das Verbot des freien Badens in der Donau bekannt zu geben und anzuzeigen, daß dasselbe bloß an den mit Pfählen bezeichneten und mit einem Seil umgebenen Stellen (an der oberen Donau beim k. k. Schiff-amte, an der unteren zwischen den Lindenschranken und dem Lagerhospital) gestattet sei. Zuwiderhandelnde werden aretirt und einer empfindlichen Strafe unterzogen. Zugleich werden auch Rettungsfähne an verschiedenen Plätzen aufgestellt, mit erprobten Schwimmern bemannt, die durch Rettungsprämien zu noch wachsamerer Aufsicht und Thätigkeit angeeifert werden sollen.

In Folge des in der Umgegend zu konzentrirenden Lagers sind hinter Neupfist auf der Hutweide 10 Brunnen angefertigt worden.

Wie verlautet soll von dem hiesigen achtbaren Gemeinderathe die Wahl dreier Kandidaten für die permanente Bürgermeistersstelle bereits vor sich gegangen und das Resultat der Allerhöchsten Stelle unterbreitet worden sein.

Ein Tagelöhner geberdete sich vorgestern auf der Waiznerstraße in solch' exzessiver Weise, daß er aretirt werden mußte. Es stellte sich heraus, daß er an Geisteszerrüttung leide.

In die Dfner Sparkasse wurden im verflossenen Monate eingelegt 173,086 fl. 47 kr. Rückgezahlt wurden 130,023 fl. 35 kr. Die Gesamteinnahmen betragen 485,323 fl. 25 kr. Die Ausgaben: 441,280 fl. 25 kr. Blic ein Kassarest von 44,043 fl. 2 kr.

Hinsichtlich der auch von uns nach dem „M. S.“ mitgetheilten Räuber-geschichte, nach welcher der Notär und Richter von Cservenka bereits im Pester Komitats-hause in Gewahrsam wären, berichtigt das genannte Blatt, daß letzterer Umstand sich nicht bestätigt, und daß die Redaktion alle Ursache habe die Wahrscheinlichkeit der ihr mitgetheilten Geschichte zu bezweifeln.

Gestern Mittags wurde in der Favoritengasse, nächst dem Blindeninstitute, der 4 1/2 Jahre alte Sohn eines Schuhmachers von einem Wäschewagen überfahren, der ihm über beide Unterschenkel ging. Der Knabe wurde ohnmächtig nach Hause getragen. Der Schuldtragende wurde bereits ermittelt.

Vorgestern Abends ist in einem Hause zu Altosen

eine Dienstmagd in den drei Klaster tiefen Ziehbrunnen beim Schöpfen aus Unvorsichtigkeit gestürzt. Nachdem das Wasser nicht hoch stand, konnte sie sich aufrichten und um Hilfe rufen, worauf sie herausgezogen wurde, erlitt aber am Kopfe zwei schwere jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Gestern kam im Nationaltheater die Oper „I Masnadieri,“ Text von Maffei, Musik von Verdi zur ersten Aufführung. Das Libretto ist ein verifizirtes Kompendium des prägnantesten Szenen aus Schiller's „Räubern,“ und ist die Kopie in ihren Grundzügen dem Original — nach bühnlichen Bearbeitungen — ziemlich treu, mit der einen Variante jedoch, daß der alte Moor den „süßen Tod,“ den Amalia von Bräutigam's Händen stirbt, noch überlebt, wahrscheinlich, um in dem Finalensemble, wenn auch altersschwach, bestens mitzuwirken. — Sonst hatte Sgr. Maffei seine Schmerzen; es kommt ihm auf eine Mißthat mehr oder weniger nicht an, und der gefoltete Greis muß auch noch diese Frevelthat vor seinen Augen ausführen sehen, ehe er seiner ganzen Länge nach auf das Podium hinplumpst.

Die Musik ist ansprechender, als die der Oper „Attila,“ was freilich nicht viel sagen will; allein einige Charakteristisch gehaltene Nummern, so wie mehrere Motive, die angenehm in's Ohr klingen, dürften der Tondichtung längere Daur auf dem Repertoire, als der früher erwähnten Oper sichern. In dieser Beziehung sind mehrere Chöre, die beiden Finale des dritten und vierten Aktes, ein Duett Amalien's und Karl's, die erste Arie Karl's und die Amalien's im zweiten Akte mit Auszeichnung zu nennen. Es ist zwar dem deutschen Gemüthe, das für dies Sujet eine eigenthümliche Stimmung mitbringt, einigermaßen widerstrebend, daß die sentimentale Amalie in hüpfendem, tänzelndem Rhythmus ihre Gefühlsäußerungen auströmt, daß mitten im andachtsvollen Gebete am Grabesmonumente des alten Moor ein bachantischer Chor aus den Koulissen ertönt, daß anstatt des kräftigen „Ein freies Leben führen wir“ die Jünger Moor's einen Walzer mittelst der Rehle hopfen, den Morally nicht einladender aufspielen könnte, dies Alles freilich sind Dinge, die wir mit in den Kauf nehmen müssen, allein — „man gewöhnt's!“

Die Ausführung ist eine sehr befriedigende zu nennen, und zeichnete sich besonders Sgr. Mazzi (Karl) in vortheilhafter Weise aus. Der Künstler, dessen Acquisition wir bereits als eine sehr glückliche bezeichneten, that sich durch schöne Mittel wie trefflichen Gesangsvortrag besonders hervor, und erntete — namentlich in der ersten Arie, so wie im erwähnten Duette — rauschenden, vielverdienenden Beifall. Auch Sgra. Gino schien vielen Fleiß auf das Studium ihres Partes verwendet zu haben: wenn die Stimme gleichförmig ausgebildet, minder schneidend geworden sein, alle Vortragstellen von künstlerischer Ebenmäßigkeit durchdrungen sein werden, dann dürfte der ihr zu spendende Beifall ein gerechter genannt werden. Die jetzt sind Frische, Energie und Strebsamkeit mit vieler Anerkennung zu nennen. Sgr. Reina war gut bei Stimme und entledigte sich seiner Aufgabe mit Ehren und unter Beifallsbezeugungen. Auch Sgr. de Antonio ist lobend zu erwähnen. Das originelle Finalensemble des dritten Aktes dürfte durch präziseres Ineinandergreifen noch gewinnen. Chöre und Orchester (letzteres unter der Leitung des Herrn Doppler) wirkten mit Präzision und Feuer. Das Haus war nicht so zahlreich wie sonst besucht, wird aber bei Wiederholung hoffentlich gefüllter sein. Der Vorhang fiel an diesem Abende im Ganzen nur neunmal herab.

Sobald Herr Lendvay von seinem Ausfluge zurückkommt, wird er gleich wieder gezwungen sein auf's Land zu gehen. Er wird nämlich auf der Nationalbühne in dem bekannten Lustspiele: „Er muß auf's Land“ zuerst auftreten.

In Kaposvár ist am 18. v. M. um die Mitternachtsstunde Feuer ausgebrochen, wodurch 6 Häuser mit allem Horn- und Vieh, was auch mit mehreren industriellen und Ackerbauwerkzeugen verbrannten, und wodurch zwei gewerbtreibende Familien gänzlich zu Grunde gingen. Außer der k. k. Gensd'armarie und den Rauchfangkehrern wird bei dieser Gelegenheit der Ortspfarrer und Dechant Herr Kázár Tallián mit besonderem Lobe erwähnt, da er nicht nur der Erste auf seinem eigenen Wagen auf den Ort der Gefahr Wasser brachte, sondern fortwährend an der Verhinderung des Weiterstretens des verheerenden Elementes thätigen Antheil nahm. Von vielen dortigen Hausbesitzern wird nicht eben so Rühmliches gesagt.

In Nagybánya wurde ein 14jähriger Bauernjunge, welcher im Verdachte stand, einen Milchtopf entwendet zu haben, vom Bauer Pintja und dessen Schafhalter mit Vorwissen des Ortsrichters halb todt geprügelt. Nicht genug! — Durch die in der Wohnung des Pintja erlittenen Stockschläge ganz entkräftet, wurde der Junge in den Wald geschleppt, dort an einem Baumstamm festgebunden, und am Rücken und der linken Seite mit brennendem Holze verjengt. — Die Uebelthäter befinden sich in gerichtlicher Haft, der Mißhandelte ist im Spital zu Nagybánya dem Tode nahe. (Morgen-Post.)

Man schreibt aus Raab: Die Ernte der Winterfrüchte ist in unserer Gegend allgemein befriedigend ausgefallen. Weniger ausgiebig dürfte die Ernte

der Sommer einigen Tage toffeln, Kuthätigen Eingute und reich Am fängnissen des Sta brecher, in d zelllicher Unte Ma nem zu Ser chen. Ein dor ches bereits f würt, und Veranlassung sucht gewesen fen und den Am ein dertiger M. Vafärbel Ein mit unge wordenen Pf einen tiefen unter der W starke Regeng Hilfe geleistet schers eine B Man regulirung bi so mehr, da teressirten G nehmen nach die aus 100, von Sr. Maj me behoben w nicht das beg Eine die gründende schaftlichen B laufe des Mo eines eine Be daß die Leitu unserer Landt wieder in die mit so vielen In W von 17 Mona Welterbürger b müte,“ oder Liebe? Ein in Wien zur Mann mit bl der eines je ben verkaufte, genthümliche Feld „Leip. Stg.“ Das Glück w dem Schlacht seiner Abreise Baarem, 100 bedeutendere nach Wien ge winnes hatte zum Geschenk zunächst nach und dann In V Fressen lieb; sie nämlich, u Die Maßzeit wurde er wä war. — (M Stephan Etko Torontaler Kor Religion, ver mehrere Male Zeit ohne Bes chen und hielt und Apatsälva Verbrechenegen nam. So hatt an einem Mak waffneter Hand Beschädigten u Gulden EM. u um dieselbe Ze tes auf gleiche im Betrage vor an einem dri Weise unterno WB. und ein vom 25. auf d desselben Orte mit dem Tode

der Sommerfrüchte ausfallen, dagegen hat aber ein vor einigen Tagen gefallener ausgiebiger Regen auf Kartoffeln, Kukuruz und Weinstock einen ungemein wohlthätigen Einfluß ausgeübt, und lassen eine ebenfalls gute und reichliche Ernte erwarten.

* Am gestrigen Tage befanden sich in den Gefängnissen des Komitatshauses 374 Inquisiten, in denen des Stadthauses 111 bereits abgeurtheilte Verbrecher, in denen des Hochschloßes aber 13 in polizeilicher Untersuchung stehende Individuen.

* Man vernimmt die traurige Nachricht von einem zu Serb. Elmer gescheneu gräßlichen Verbrechen. Ein dortiger Insaße hat nämlich sein Weib, welches bereits stündlich der Entbindung entgegen sah, erwürgt, und so einen zweifachen Mord begangen. Die Veranlassung zu dieser unmenschlichen That soll Eifersucht gewesen sein. Der Mörder wurde bereits ergriffen und den Gerichten übergeben (L. Bl.)

* Am 15. v. M. wurde in der Nähe von Vorba ein dortiger Insaße auf dem Felde vom Blitze erschlagen.

* Am 16. v. M. hat sich auf der Straße nach M. Wafarhely ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein mit ungelöschtem Kalk beladener, mit 2 Scheu gewordenen Pferden bespannter Wagen stürzte nämlich in einen tiefen Straßengraben und begrub den Kutscher unter der Wucht des Wagens und des Kalkes. Durch starke Regengüsse begann der Kalk zu brennen, und ehe Hilfe geleistet werden konnte, war das Leben des Kutschers eine Beute des Todes.

* Man hofft, daß das großartige Werk der Theilregulirung binnen fünf Jahren vollendet sein wird, um so mehr, da die anliegenden und daher am meisten interessirten Grundherren sich auch bestreben das Unternehmen nach Kräften zu fördern. Da nun am 30. Juli die aus 100,000 fl. C. M. bestehende zweite Rate der von Sr. Majestät hiezu allergnädigst reservirten Summe behoben wurde, fehlt es auch an materiellen Mitteln nicht das begonnene Werk mit aller Kraft fortzusetzen.

* Einer Allerhöchsten Verordnung zufolge haben die gründenden Mitglieder des ungarischen landwirthschaftlichen Vereines die Bewilligung erhalten, im Verlaufe des Monats August zur Organisirung des Vereines eine Berathung abzuhalten. Es ist nur erfreulich, daß die Leitung der Angelegenheiten dieses zur Hebung unserer Landwirthschaft so nützlich wirkenden Vereines wieder in die Hände Jener zurückkommt, die denselben mit so vielen Opfern zu Stande brachten.

* In Wiener Blättern ist zu lesen, daß ein Knabe von 17 Monaten in die Donau sprang. Hatte der junge Weltbürger bereits so viel Schulden, war er „Cu opamüde,“ oder nagte an seinem Herzen eine unglückliche Liebe?

* Ein interessanter Gerichtsfall wird nächstens in Wien zur Ver. andlung kommen. Der Kläger ist ein Mann mit blauen Haaren, der Beklagte ein Händler, der eines jener oft angekündigten Mittel zum Haarfärben verkaufte, wodurch die Haare des Klägers jene eigenthümliche Farbe erhielten.

* Feldzeugmeister Baron v. Haynau ist, wie die „Leipz. Ztg.“ meldet, von Homburg wieder abgereist. Das Glück war ihm am grünen Tische, wie ehemals auf dem Schlachtfelde, unwandelbar treu geblieben. Bei seiner Abreise nahm er einen Theil seines Gewinnes in Baarem, 100,000 Franken in Gold, mit; eine noch bedeutendere Summe hatte er bereits in Wechselbriefen nach Wien gesandt. Fast den ganzen Verlauf seines Gewinnes hatte der greise Feldherr der Haynau-Stiftung zum Geschenke gemacht. Baron v. Haynau begibt sich zunächst nach Stünde zum Gebrauche der Seebäder und dann nach Paris.

* In Brüssel hatte ein Mann seine Ehehälfte zum Fressen lieb; in einem Anfall von Eifersucht tödtete er sie nämlich, und verzehrte dann die Hälfte ihres Fußes. Die Mahlzeit bekam ihm jedoch nicht wohl, denn später wurde er wahnsinnig — wenn er es nicht schon früher war.

(Militärrechtliches Urtheil.)
* Stephan Csikos, auch Vodi Toni genannt, aus Thorda Torontaler Komitates gebürtig, 29 Jahre alt, katholischer Religion, verheirathet, ehemals Kutscher und Bedienter, mehrere Male Diebstahles wegen bestraft, in der letzten Zeit ohne Beschäftigung, wußte sich einen Paß zu erschleichen und hielt sich seit einem halben Jahre her in Makó und Apatsálva auf, von wo er im Vereine mit anderen Verbrechensgenossen in der Umgegend Raubzüge unternahm. So hatte er bei dem zu Ende Februar dieses Jahres an einem Makóer Insaßen in Gesellschaft Mehrerer mit bewaffneter Hand und unter grausamer Mißhandlung des Beschädigten verübten Raube an baarem Gelde von fünf Gulden C. M. und einigen Kleidungsstücken, ferner bei dem um dieselbe Zeit an einem anderen Insaßen desselben Ortes auf gleiche Weise gescheneu Raube von baarem Gelde im Betrage von 25 Gulden und bei dem am 20. Mai d. J. an einem dritten Insaßen desselben Ortes auf dieselbe Weise unternommenen Raube von baarem 800 Gulden C. M. und einigen Effekten mitgewirkt, endlich in der Nacht vom 25. auf den 26. März d. J. einen vierten Einwohner desselben Ortes mit bewaffneter Hand unter Androhung mit dem Tode 17 Gulden C. M. gewaltthätig abgenommen.

Von der k. k. Wensd'armerie, welche seit längerer Zeit auf sie gefahndet hatte, am 16. d. M. mit einem Spießgesellen Poppán János auf einer Tanya überrumpelt, wurde Stephan Csikos, alias Vodi Toni, nach hartnäckigem Kampfe mit Feuerwaffen, nachdem sein Spießgeselle Poppán von der Wensd'armerie todtgeschossen wurde, aber auch der Wensd'armeriewachtmeister, Stephan Georgievits und der Wensd'arme Jakob Jazet schwere Schußwunden erhalten hatten, überwältigt, ergriffen, im Besitze von fünf Feuerwaffen, einer Pistole und einer beträchtlichen Quantität scharfer Munition betreten, sofort unterm 22 d. M. vor das Militärstandgericht gestellt, auf Grund seines Geständnisses und eidlicher Zeugenaussagen des Raubes, des unberechtigten Waffenbesizes und der gewaltthätigen Widersezung gegen die k. k. Wensd'armerie schuldig befunden und nach der Kundmachung des k. k. Zivil- und Militärregiments vom 20. Dezember 1851, §. 3 und 4 einhellig zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, welches Urtheil am 14. d. M. an ihm vollzogen worden ist. — Szegedin, am 31. Juli 1851. — Vom k. k. Militärstandgerichte.

* In Hamburg erregt ein Künstleralbum des Malers Edward Young großes Aufsehen. Herr Edward Young wird nach dem Urtheile der dortigen Kunsttrichter als ein genialer Künstler im Gebiete der Porträts, Genres und Thiermalerei bezeichnet. Das Streben des jugendlichen Künstlers, der in der Aquarellmalerei auch auf den Gütern mehrerer hochgestellter ungarischer Kavaliere vor zwei Jahren schon viele Proben seiner seltenen Fertigkeit ablegte, geht dahin, die Aquarellmalerei auf jene vollkommene Stufe zu bringen, die ihr die Reichheit und Kraft möglichst sichert, durch welche Eigenschaften sich das Delbild so vortheilhaft auszeichnet. Die seltene, vielseitige künstlerische Begabung Edward Young's geht daraus hervor, daß er sowohl in den obangeführten Zweigen der Malerei, wie auch als Lithograph Vorzügliches leistet, wovon mehrere wohlgetroffene bekannte Persönlichkeiten ein glänzendes Zeugniß liefern. Zu dem oberrühmten Album hat Ungarn und dessen Nachbarländer die meisten Beiträge geliefert, aber auch Triest, Venedig, Mailand, Genua, Nizza, Marseille, Lyon, Paris, Brüssel und Hamburg stellten dazu ihr interessantes Kontingent und bekräftigen die überaus günstigen Urtheile über den hochbegabten Künstler. Die Familie Edward Young's stammt von väterlicher Seite aus England, von mütterlicher Seite aus Franken. Der jüngere Bruder des Künstlers, Friedrich Young (in Osn geboren), nimmt gegenwärtig eine glänzende Stellung als Opernsänger am großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin ein, und wird, wie bereits bekannt, im Oktober dieses Jahres hier seine Wirksamkeit als Tenorist beim Nationaltheater beginnen. Mit ihm trifft auch sein Bruder Edward Young hier ein und gebent für längere Zeit sein Maleratelier in Pest aufzuschlagen.

Tageschronik.

□ Der bereits seit längerer Zeit besprochene Plan, zur radikalen Abhilfe der Noth der Gebirgsbewohner von Preußisch-Schlesien unter denselben die Uhrenfabrikation, wie sie in Genf, Neuenburg u. s. w. betrieben wird, einzuführen, dürfte nächstens zur Ausführung kommen. Der König von Preußen hat dieser Idee sein ganzes Interesse zugewendet und es ist bereits eine Unterstützung von 10,000 Thalern zugesichert. Als Mittelpunkt der neuen Industrie ist das Städtchen Lahn in der Nähe von Hirschberg erwählt worden, wo von dem Leiter des Unternehmens bereits ein geräumiges Haus angekauft ist.

□ Am 22. Juli ist die Pulvermühle in Altstetten bei Zürich in die Luft geflogen. Die Explosion war so heftig, daß dieselbe auf Stunden ringsum als eine förmliche Erdschütterung verspürt wurde; in einer eine Viertelstunde entfernten Fabrik wurden 546 Fenster-scheiben zerplittert. Das Wohnhaus des Pulvermüllers, etwa 120 Schritte entfernt, ist theilweis zertrümmert und durchlöchert; die Mühle selbst, in der sich 25 Zentner Pulver befanden, mit den stärksten Wendelbäumen bis auf den Grund zerrissen. Das Traurigste ist aber, daß auch die beiden Söhne des Pulvermüllers die Opfer ihres Berufes geworden sind; ihre Leichen wurden 150 Schritte entfernt gefunden. 200 Schritte von der Mühle waren 2 Zentner Pulver zum Trocknen ausgelegt und hart nebenan befand sich ein Magazin, in dem 50 Zentner Pulver aufbewahrt waren. Durch die Explosion gerieth jenes Pulver in Brand, und wurde die Thüre dieses Magazins aufgesprengt. In diesem schrecklichen Momente hatte der Besitzer, Herr Dietrich, die Geistesgegenwart, herbeizuspringen, die Thüre zu schließen und durch nasse Tücher der Explosion des Pulvers zuvorzukommen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Von Leopold Schäfer erscheint eine neue Novelle: „Sibylle von Mantua.“

* Einer der ältesten Literaten Deutschlands, der in Berlin lebende 88-jährige Kriegsraih Karl Mähler, hat kürzlich ein neues Zeichen seiner geistigen Rüstigkeit gegeben, indem er unter dem Titel „Luther an seine lieben deutschen Landsleute, eine Weiserstimme“ ein Büchlein herausgab, in welchem er gegen den protestantischen Obskurantismus ankämpft.

* Herr Sennfelder, Neffe des Erfinders der Lithographie, hat ein Sicherheitpapier erfunden, welches allen chemischen Präparationen widersteht, und auf welchem alles Geschriebene sich nicht auflösen läßt. Die französische Regierung hat die Erfindung an sich gekauft, um dieselbe bei der Bank in Anwendung zu bringen.

Jokoses.

§§. Die „Kreuzzeitung“ erzählt folgende drollige Schurre, die sich in Berlin zugetragen haben soll: Ein dortiger Weinhändler ist mit einer Frau gesegnet, deren Eigenschaften ihn gerade nicht zu einem Fanatiker für den Ehestand machen. Der unglückliche Mann hätte gern versucht, ob nicht eine körperliche Züchtigung einen günstigen Einfluß haben werde, aber die Frau war die Tochter eines Advokaten, und wußte sehr wohl, daß sie einen Scheidungsgrund habe, sobald sie ihr Mann schlage. Sie tropte darauf, daß nach dem Allg. Landrecht den Männern „in höheren Ständen“ verboten sei, ihre Frauen körperlich zu züchtigen. Eines Abends erschien ihr Ehemann vor ihr, in der einen Hand einen Knutschuh, in der anderen einen Gewerbeschein haltend, der Bestürzten aber sagte er sanftmüthig: „Siehst Du, als Weinhändler darf ich Dich nicht schlagen; jetzt aber habe ich einen Gewerbeschein als Zinngießer gelöst, und als solcher darf ich meiner Frau, als Frau Zinngießerin, eine gelinde körperliche Züchtigung angedeihen lassen!“ Die Frau Weinhändlerin ist durch Züchtigungen, welche die Frau Zinngießerin empfing, wirklich gebessert worden.

Miscellen.

† Göthe war daran gewöhnt, an seinen Geburtstagen und sonst beräuchert, d. h. belungen zu werden und blieb ziemlich gleichmüthig dabei. Eines Tages aber schleuderte er eine solche Lobhudelei unwirsch von sich, weil der Sänger ihn lästernd mit Gott verglichen und ihm dessen Schöpferkraft beigelegt hatte. „Aber Hr. Geheimrath...!“ Pfui! sagte er; die Anderen beweren mich bloß mit Bombons, aber dieser Mensch wirft mir gleich einen ganzen Zuckerkuchen an den Kopf!

† Seit längerer Zeit bestehen in der physiatrischen Anstalt des Dr. J. Spott in Prag Sandbäder, deren Gebrauch sich in vielen Krankheitsfällen als vortheilhaft herausgestellt hat, und die es verdienen, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Schon Herodot, Dioscorides, Galen, Avicenna und Celsus, bemerkt die „Prg. Ztg.“ hierüber, anerkannten die Wirksamkeit der Sandbäder, und auch jetzt werden sie von den Arabern, von den Bewohnern des südlichen Frankreichs, Italiens und einiger Inseln Griechenlands, so wie von den Türken, Wallachen und Serben gebraucht. Die Krankheiten, bei denen Sandbäder mit Vortheil angewendet werden, sind alte Verkleimungen und Husten, Rheumatismen und Gicht, Lähmungen verschiedener Regionen der Hirn- und Rückenmarksnerven, Skropheln, Bleichsucht, Anomalien der Hämorrhoiden, Anschwellungen der Gefäßdrüsen und anderer Unterleibsorgane, Darmsucht und gewisse wasserfüchtige Anschwellungen.

† In den Prophezeihungen von Martin Laensberg, dem berühmten französischen Weissager, in einer alten Ausgabe, die mit dem Privilegium des Kanzlers Michel L'Hopital (welcher 1573 starb) erschienen ist, liest man:

1851 La République, misérable, infelice,
Sera vastée du nouveau magistrat;
Ce grand amas de l'exil malefice
Fera ravir leur grand contrat.
1852 Un Dubieux ne viendra lo's du regne:
La majeure part le voudra soutenir,
Un capitole ne voudra point qu'il regne,
Sa grande charge ne pourra maintenir.

(Die Uebersetzung der Prophezeihungen lautet ungefähr: 1851 Die elende und unglückliche Republik wird zerstört von einer neuen Obrigkeit. Der große Haufe des böswilligen Erils wird den großen Vertrag zerreißen. — 1852. Ein Zweifelhafter wird dem Throne nahe kommen, die Mehrheit wird ihn halten wollen, ein Kapitol wird nicht leiden, daß er herrscht, er kann sich nicht halten in seinem großen Amte.)

† Die kürzlich gebrachte Nachricht, daß Wandel wieder daran gehe, sein wegen Mangel an Beiträgen in's Stocken gerathene Unternehmen eines Hermannendenkmales bei Detmold vom Neuen in Angriff zu nehmen, hat dem „Nürab. Kor.“ Anlaß zu einem Aufrufe an sämtliche Studenten Deutschlands gegeben, sich zusammenzutun, und dieses Denkmal in ihrem Namen und durch ihre Beiträge auszuführen. Wenn jeder der zehn- bis zwölftausend Studenten jährlich nur einen Gulden opferte, so würde in einigen Jahren das Hermann's-Monument vollendet dastehen.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Gasthose Stephan.“ Die Herren: A. Graf Nemes, Gutsbes. aus Siebenbürgen. — Graf Montfort, k. k. Oberst von Dedenburg. — Graf Karl Zeitwig, von Wien. — N. Sauer, k. k. Rittmeister von Dedenburg. — Val. v. Uray, Oberlandesgerichtspräsident von Debreczin. — Jos. v. Koffoncz, k. k. Major und Sigm. Pappenheim, Kaufmann v. Wien.

Jos. Szabady, Studirender von Temesvár. — Karl Szár, Erzieher von Pressburg. — A. Preis, Privatier von Wien. — J. Bydzolovsky, Gend.-Lieuten. v. Lieblich. — Sigfr. Robert, Kaufmann von Wien. — N. Lude, Oberamtmann a. Preußen. — N. Arringer, Oberlieutenant. — Adam Wolf, k. k. Professor von Eger. — F. Lang, k. k. Privatkasseneinnehmer v. Neutra. — N. Wirrag, Privatier von Temesvár. — Edm. v. Santen, Bergverwalter von Jablunka. — Alex. Holczeghy, Gutsbesitzer und Franz Pétery, Fiskal von Großwardein. — Die Frauen: Excellenz Gräfin Elise Batthyányi, Gutsbesitzerin von Eszék. — Gräfin Elise Csáky, Gutsbesitzerin von Großwardein. — Gräfin Almásy-Batthyányi, Gutsbesitzerin. — Rosa Emma Andreoli, geb. Gräfin Batthyányi, von Weissenburg.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Alex. Bobár, Studirender von Körmenb. — Andr. Saraggs, Dominikaner und Kolom. Goba, Prämonstratenser von Steinamanger. — N. Munk, Privatier und Vinz. Kovács, Gutsbesitzer von Komorn. — Lab. Borokczy, Gutsbesitzer. — Joh. Oberst, k. k. Staatsanwalt. — Math. Müller, Handelsm. und N. Ginbe, Schäfer von Raab. — Stepb. Szily, Gutsbesitzer von Abony. — Jan. Kovács sammt Frau, k. k. Beamter von Zalad. — Jos. Fenyés sammt Familie, Landesgerichtsrath von Großwardein. — Jos. Bobankovics, k. k. Staatsanwalt von Gran. — Wilhelm Bedivovics, herrschf. Advokat. — Mik. Domonkos, Gutsbes. von Tokay. — N. Porges, k. k. Militärbeamter aus Böhmen. — Alex. Slavnicz sammt Frau, Handelsmann von Gr. Becskerek. — Salomon Fekker, Geschäftsführer von Wien. — Julius Debing, Advokat von Altfon. — Franz Koppich, Handelsmann von Raab. — Ant. Vespéts, k. k. Schätzungskommissär von Szeghád. — Elias Kohn, Kaufm. von Triebswetter.

Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Franz Martzhan, Bäckermeister von Spolyfág. — Franz Sziller, Kaufmann aus Tropol. — Andr. Krämer, Apotheker aus Siebenbürgen. — S. Hochholzer, Kaufm. von Wien. — Karl Pany und Jos. Bögl, Anton Zugaroll, k. k. Oberlieutenant. — Moriz Székely, von Stuhlweissenburg. — Frau Juliane v. Uday, Privatn von Weissenburg.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Lotto-Ziehung.

Einzel: 48 21 18 23 5. Nächste Ziehung ist am Brunn: 1 78 38 20 30. 11. August 1852. Wien: 90 10 20 48 50. Nächste Ziehung ist am Prag: 61 58 82 88 72. 4. August 1852. Prag: 57 54 41 29 72.

Nemzeti színház. 95. sz.

Pest, kedden, augusztus 3-kán, 1852:

Színész-nő.

Vigj. 1 felv. Fourniertól. Személyek: Dumesnille, francia színész-nő. Jókainé. Luiza, keresztleánya. Bulyovszkiné. Dopius, törvényszéki irnok egy kis városban Szilágyi S. Alfiéd, fia. Feleki. Történet hely: Paris. Idő: 1750. Ezt követi, először:

A mai paraszt.

Vigjáték 1 felv. Souvestre E. után ford. Csepreghi. Személyek: Baudry Lajos, haszonbérlet. Szigeti. Ernestina, neje. Komlósi Ida. Condé, fővárosi uracs. Hegedüs. Berthout Victor, festő. László. Mihály, béres. Telepi. Színhely: Baudry majorja Chambordban.

A két vigjáték után előadandó táncok:

- 1. „Kozak tánc“ Amón Róza, Eotvös Boreca, Hesz Josepha, Libera Mária, Perron és Virányi álta. 2. „Styriai hármastánc“ Kobler Luiza, Nina és ifj. Kobler Ferencz által.

Marktpreise von Gr.-Becskerek. Vom 23. Juli 1852.

Table with 4 columns: Grain type (Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Heu), Quality (beste, mittlere, mindeste), Price in fl. and fr. (e.g., 7 fl. 45 fr. for best wheat).

Wasserstand der Donau am 2. August 7 Schuh 10 Zoll 3 Linien ober Null.

Sommertheater in Pest.

Dienstag, am 3. August 1852:

Dritte Gastrolle des Herrn Nestrov:

Zum dritten Male:

Kampl,

oder:

Zwei Töchter zwei Välle.

Posse mit Gesang von J. Nestrov. — Musik von C. Binder.

Personen:

- Gabriel Brunner, vormalig Kanzleibediener. Fr. Tomasek. Bernhard Brunner, Schlosser, dessen Bruder. Fr. Köppl. Wilhelm, Gabriels Sohn. Fr. Eichenwald. Nettchen, Bernhards Tochter. Fr. Ditto. Hippolit Schwamm v. Waschhausen. Fr. Berg. Sidonia, seine Gemalin. Frau Grill. Ludwig Baron von Auenheim, Sidoniens Sohn erster Ehe. Fr. Urban. Cécille, Waschhausen's Schwester, unvermählt. Fr. Bevelacqua. Pauline, Baronesse v. Kellberg. Fr. Dioné. Rab Müller, ihre Kammerfrau. Frau Urban. Baron Felsbach. Fr. Engel. Herr von Verbrand. Fr. Buchner. Herr von Zantenburg. Fr. Schüg. Baronin von Hochberg, Wittve. Fr. A. Calliano. Herr v. Blankenfort. Fr. Treumann. Kampl, Chirurgus vor der Linde. Fr. Nestrov. Damian, sein Gehilfe. Fr. Jordis. Doktor Muschl. Fr. Gruber.

Die Handlung spielt in einer Landstraße an der Linde.

Anfang um halb 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet im Interimstheater dieselbe Vorstellung statt. Anfang halb 8 Uhr.

Sparkasten.

Wester Sparkasse: Ed der Universitäts- u. Koblbacher gasse Nr. 490, 1. Stock.

Ostner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szabir.

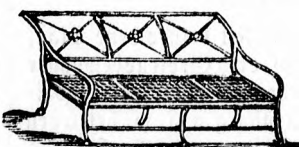
Nr. 176.

Pest-Osner Intelligenz- und Anzeiger-Blatt.

3. August 1852.

Joseph Kern aus Pest, bürgerl. Kunstschlossermeister,

empfehlte sich dem hohen Adel, den löbl. k. k. Militär- und Zivilbeamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern seines hochherzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen Gattungen der von ihm aus Hohlisen verfertigten Zimmer-, Garten-, Kinder- u. Kinder-Möbeln, so wie von Bilderrahmen jeder Größe und Fagon; indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon-Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht. Auch ist daselbst ein eiserner Klotz zu haben.



Zugleich erlaubt sich der Gefertigte die Bemerkung, daß er bei der leztthin stattgehabten Blumenausstellung für ausgestellte Garten-Eisenmöbeln mit der reichsten Prämie bedacht worden ist.

Gegenwärtig befindet sich seine Möbelniederlage auf dem Christophylgäßchen in der Ecke neben dem „weißen Schiff.“ allwo stets eine Anzahl von Sopha's, Sesseln, Fauteuils, Betten, Bilder- und Spiegelrahmen u. s. w. vorräthig ist.

Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht. — Der ehrfurchtsvollste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der P. T. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht sich erwerben werde.

351—(21, 22)

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch veltährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahren hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohn: Leopoldstadt, Mäbör- oder Valatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 436—(23, 25)

Im Verlage der

Landerer & Heckenast'schen Buchdruckerei in Pest sind vorräthig in allen Landessprachen:

Aushängschilder

für k. k. Avarial-Tabak-Groß- und Klein-Verkaufanten und Stempelpapier-Verschleißer.

Auf Leinwand mit Adler und Goldschrift auf Rahmen gespannt . . . 1 fl. 30 fr. unaufgespannt . . . 1 fl. 15 fr.

Gedruckt bei Landerer und Heckenast, Universitätsgasse Nr. 4 in Pest.

K. k. ausschl. priv. Bruchbänder.

Während meiner dreißigjährigen bedeutenden Praxis habe ich die Mängel und Fehler der sowohl früher als gegenwärtig üblichen Bruchbänder kennen gelernt. Mein Bestreben und meine fortwährende, auf eigene Erfahrung und Beobachtung gegründeten Versuche, diesen Mängeln abzuwehren, wurden mit einem vollständigen Erfolge belohnt, denn es ist mir gelungen, auf eine von mir erfundene Art

elastische Bruchbänder

zu konstruiren, mittelst welchen ich jeden neu entstandenen Bruch (alte Brüche heilt nach den bisherigen Erfahrungen gar kein Bruchband) binnen sechs bis längstens acht Wochen ohne Schmerzen radikal heilen kann.

Bei diesen Bruchbändern wird der Schenkelriemen entbehrlich, und dennoch ein fester Anschluß schmerzlos erzielt.

Da mir auf die Erzeugung meiner verbesserten Bruchbänder von der hochlöbl. k. k. allgem. Hofkammer ein ausschließendes Privilegium verliehen worden ist, so glaube ich die Leidenden, welche Bruchbänder bedürfen, auf diese Verbesserung der Bruchbänder einfach aufmerksam zu machen, mich jeder weiteren eigenen Anpreisung derselben enthalten, und nur bemerken zu lassen, daß meine Bruchbänder nicht bloß zur gänzlichen Heilung neu entstandener Brüche, sondern auch da sie das Austreten eines Bruchbeles verhindern, zur Vorbeugung von Bruch-übeln bei schwerem Erbrechen nach eingenommenen Brechmitteln, bei Krampfbauten, bei Reitenden, bei Schwerknechtenden, bei Hochschwängern, oder während der Entbindung u. s. f. mit dem besten, vielseitig erprobten Nutzen und mit aller Veruhigung und Sicherheit vor dem Austreten eines Bruchs angewendet werden. Auf dieselbe Weise sind auch die Vorrichtungen verfertigt, welche mit dem größten Vortheile bei Mastdarmvorfällen und Goldaderknoten angewendet werden.

Wien, im Juli 1852.

Fr. Sigm. Hoffmann.

Magister der Zahnarzneikunde im k. k. Waisenbause, gew. k. k. Polizeiwundarzt und bürgl. Wund- u. Geburtarzt, Korpsarzt der k. Kavallerie zu Wien, Stadt, Hohenmarkt Nr. 514, 1. Stock.

Zu treffen vom 1. August bis Ende August, täglich von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends. Wohn: im Petr. v. S. Haus auf der Walynerstraße Nr. 2, ersten Stock Nr. 6 in Pest. 461—(1, 4)

Sparherde und Defen

von Blech und Gußeisen, mit Holz und Steinkohlen zu heizen, Ketten, für Mühlen und Schiffe, Kesseln, für Humacher, Seifen- und Pottaschekieder, Walzen, für Desmühlen, Luftheizöfen, nach Weisnerart, Kochgeschirre mit weißer Email, Grabkreuze von Eisen, vergolbet mit Inschrift und Stein, Ackerpflüge, fertig, dann Feuer-Höste, Herdplatten, mit und ohne Loch, Kaffeebrenner auf Sparherde, Heiz-, Puff-, Rauchfang-, Dunst-, Windofen- und Aschenbücheln, Rauch- und Bratenröhren, Frühstüchöfen, große Krautschneidmesser mit Labeln u. m. a., sind fertig in größerer Auswahl am Vorrath zu bekommen in Pest am Stadthausplatz in der Eisenhandlung „zum eisernen Mann“ des



Paul Krail.

422—(7, 7)

Pränumeration für Pest u. Osztörteljährlich Mit täglicher halbjährlich vierteljährlich Mit Posten 7 fl. Vierteljährlich

Nro. 1

Wien. Artikel — der scheint — den Traktat für werf. Wir we * Heute v Schwarzenber Kuriraffe ih nach Ungarn u aus Ungarn f das Ablanen- nen einrücken.

** Das p aufgelöst. ** In F versität durch Berlin, vorformender nur in lokalen bern in weit vereine, die haben.

Brüssel, wissen, daß es den Z um das Mißt position gegen ** In K legten Ereign es wird derje lassen, um Wege zu geb ** Herr

Paris, 2 würde geschaff schwichtigen, noch nicht bed Obergeneralis ** Louis Marschall E geholt und a überreichen la ** Eine F netismus bea Dieselbe hat tismus einen ausüben wird

Lamartine

Lamartine ration das Zeu Rey nicht in e nement), ein seit zwanzig J nem ehemalige vor dem Zusa Grunde beschle standesmäßige spruch nahm, das hellste Lid heimmis, und macht, ist her tauliche Thatsa Charakter ein Advokat Dupi schalls geltend Geburtsstadt u und er also v politischen W werden könne. ger von dem A „Nein, nein, t theidigern sü